Olten - eine freundliche Stadt für Senioren?

Autor(en): **Schibli, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **49 (1991)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659592

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Olten – eine freundliche Stadt für Senioren?

In der Stadt Olten beläuft sich gegenwärtig der Anteil der über 65jährigen bereits auf mehr als 20 Prozent der Bevölkerung. Tatsache ist, dass in der Altersstruktur der gesamten Bevölkerung der Anteil der betagten Menschen zunimmt. Verschiedene Statistiken bestätigen dies. Es ist damit zu rechnen, dass diese Tendenz bis in die Anfänge des 21. Jahrhunderts anhalten wird. Gründe für diese Umschichtung sind die durch den Fortschritt in der Medizin gestiegene Lebenserwartung, die Qualität in der Wohnhygiene, die besseren Arbeitsbedingungen, die neuen Erkenntnisse in der Ernährung und nicht zuletzt der Geburtenrückgang.

Das Zuhause

Erfahrungen haben gezeigt, dass der Wunsch besteht, möglichst lange in seiner angestammten Umgebung zu bleiben. Dabei gilt es in erster Linie, die Nachbarhilfe zu fördern.
Eine Durchmischung von verschiedenen Wohnungen mit eigentlichen Altersappartements in den Siedlungen und Quartieren kann dieses Begehren unterstützen. Beispiele sind in unserer Stadt bereits vorhanden im Meierhof, im Gebiet der Speiserstrasse und im Kleinholzquartier.
In Zukunft wären Wohngemeinschaften wünschenswert, die sich als Wohnform für Senioren sehr gut eignen.

Alters- und Pflegeheime

Die Aufgaben in unseren Alters- und Pflegeheimen haben sich stark geändert. Der Eintritt ins Altersheim erfolgt erwiesenermassen später, und somit sind die Anforderungen insbesondere an das Personal gewachsen. Die individuelle Betreuung unserer älteren und pflegebedürftigen Mitmenschen beansprucht mehr Zeit und mehr Geduld. Mit einer guten, attraktiven Ausbildung und einer genügenden Rekrutierung des Personals kann diesen neuen Ansprüchen begegnet werden. Auf diesem Gebiet sind in Zukunft vermehrte Anstrengungen nötig.

Tagesstätte Sonnegg

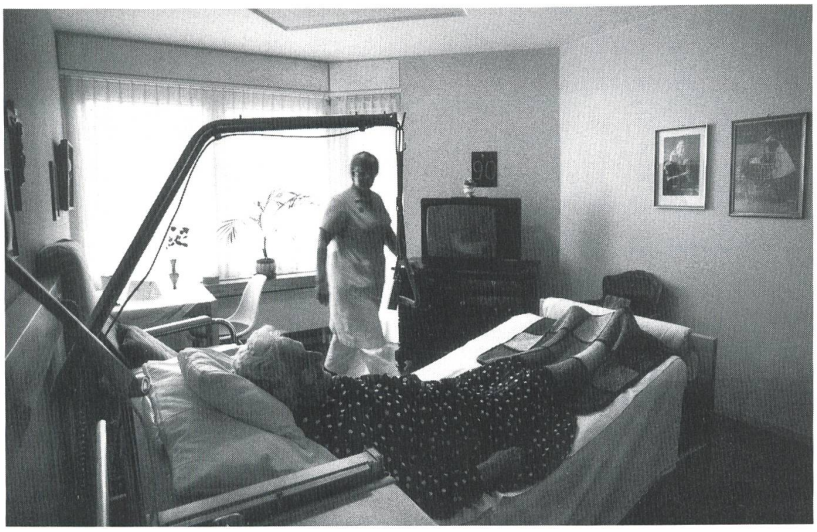
Offene Dienstleistungen für Senioren

Verschiedene private durch öffentliche Gelder unterstützte Organisationen bieten ein dichtes Netz von Dienstleistungen in unserer Stadt an. Der Krankenpflegeverein St. Martin, der Verein für Krankenpflege, unterstützt von der Hauspflege und Betagtenhilfe des Gemeinnützigen Frauenvereins, bilden den Kern der Dienstleistungen.
Im Zusammenhang mit dem Schweizerischen Roten Kreuz, Sektion Olten, betreibt der Gemeinnützige Frauenverein seit zwei Jahren an der Sonneggstrasse eine Tagesstätte für Betagte, die sich zunehmender Beliebtheit erfreut.
Wenn das Kochen Mühe bereitet, dürfen die Dienste der Altersheime oder der Mahlzeitendienst des Gemeinnützigen Frauenvereins, der einmal pro Woche die vorbestellten Menüs im ganzen Stadtgebiet verteilt, in Anspruch genommen werden.
Für Notlagen zu Hause bietet das Notrufsystem Ericare unseren betagten Mitbürgern das nötige Sicherheitsgefühl. Die Hilfsbereitschaft ist rund um die Uhr sichergestellt.
Der Samariterverein betreut das Krankenmobilienmagazin. Das gutgewählte und geeignete Hilfsmittel kann viel zur Selbstständigkeit im Alter beitragen.
Der Fahrdienst des Roten Kreuzes, der Besucherdienst der Kirchgemeinden wie auch das private, oft sehr anstrengende, persönliche Engagement der Mitglieder der verschiedenen Institutionen runden das vielfältige Bild der zahlreichen Unterstützungen ab.

Pensionäre und Gäste am Mittagstisch im «Haus zur Heimat»

Besinnliche Stunde am Nachmittag in «St. Martin».

Was gibt es wohl zum Essen diese Woche?



Aktivitäten

Das Angebot der verschiedensten Aktivitäten für unsere Senioren ist in Olten überaus gross. Für Bewegung und Sport bestehen Wandergruppen, Turn- und Volkstanzkurse. Im kulturellen Bereich werden das Singen und Musizieren im Seniorenorchester gepflegt. Daneben werden Anlässe zur Förderung der Geselligkeit in Form eines Mittagsclubs, von Bastelkursen und Altersnachmittagen angeboten.

Beratungsstellen

Eine Vielzahl von Beratungsstellen ermöglicht es den Senioren von Olten, über verschiedenste Fragen Auskunft und Beistand zu erhalten.
Die Koordination unter diesen Auskunftsstellen spielt in Olten bereits gut, doch gilt es, die Zusammenarbeit noch zu fördern. Den Senioren soll eine Kontaktstelle zur Verfügung stehen, die ihnen über ihre unterschiedlichen Bedürfnisse eine umfassende Auskunft erteilen kann. Erfreulich ist feststellen zu dürfen, dass für unsere Senioren in unserer Stadt viel getan wird. Sicher sollte einiges ergänzt werden, aber der Weg dazu ist eingeschlagen. Freuen dürfen wir uns doch alle, wenn wir mit Stolz behaupten können:
Olten – eine freundliche Stadt für Senioren!

Freiwillige Helferinnen bedienen und unterhalten die Pensionäre im Altersheim «Ruttigen».

Turnen und Singen bieten Abwechslung im «Weingarten».

Auch ein Pflegezimmer kann häuslich eigerichtet sein (Stadtpark).

Die Hauspflegerin Marianne empfängt Frau V. Sie wird vom Fahrdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes nach Hause gebracht.

Schwester Jasmin beim Verbandwechsel